

Zieht sich wie ein roter Faden durch den UN-Klimagipfel: grüner Kolonialismus

geschrieben von Chris Frey | 10. Dezember 2023

[Peter Murphy](#) in *Dubai, United Arab Emirates*

Die Verringerung der Kohlendioxidemissionen ist das Thema des UN-Klimagipfels in dieser Woche – ein Déjà-vu vergangener Gipfeltreffen, wie der berühmte Baseball-Fänger Yogi Berra einmal sagte. Aber das zugrunde liegende, unheimlichere Thema, die Emissionen weltweit zu reduzieren, kommt einem modernen Kolonialismus gleich.

Auf diesen Kolonialismus wies ich heute während einer Frage- und Antwortrunde auf einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Democratizing Access to Climate Information“ in der „Green Zone“ der Konferenz hin. Konkret sagte ich, warum sollte man den Entwicklungsländern die Fähigkeit absprechen, unter Nutzung der reichlich vorhandenen fossilen Brennstoffressourcen wirtschaftlich zu prosperieren? Das Beispiel für diesen Wohlstand war der Veranstaltungsort der COP28, die Vereinigten Arabischen Emirate, die von einer Öl- und Gaswirtschaft angetrieben werden.

Die Antwort von Alice Aedy, Mitbegründerin und Geschäftsführerin von Earthrise Studio, auf meine Bedenken war nur allzu bekannt: „Entwicklungsländer sollten unbedingt bei diesem [Energie-]Übergang unterstützt werden, und daher kommt der Begriff ‚gerechter Übergang‘.“

Wie ich Anfang dieser Woche [berichtet](#) habe, werden die Entwicklungsländer in Afrika, Asien sowie Mittel- und Südamerika durch die Einschränkung des Zugangs zu fossilen Brennstoffen gezwungen, auf erneuerbare Energien umzusteigen, was letztlich ihre Fähigkeit beeinträchtigt, wirtschaftlich zu prosperieren.

Im Jahr 2020 lag das Pro-Kopf-Einkommen der VAE nach Angaben der [Weltbank](#) bei über 35.500 Dollar und damit unter den Top 20 und übertraf Kanada und den Durchschnitt der Länder der Europäischen Union. In zahlreichen Ländern der Dritten Welt beträgt das Pro-Kopf-Einkommen weniger als ein Zehntel des Einkommens der VAE, von Ruanda (638 Dollar) über Kambodscha (1346 Dollar) bis El Salvador (3128 Dollar). Mit Windturbinen und Sonnenkollektoren kommen diese Länder nicht annähernd an das Niveau der VAE heran, nicht einmal an das der europäischen Länder mit niedrigerem Einkommen.

Der neue Kolonialismus, mit dem den Entwicklungsländern die Konformität mit dem Klimawandel aufgezwungen werden soll, ist in der von der COP28

angestrebten Welt nur allzu offensichtlich. Die Financial Times berichtete gerade über einen „drohenden Landraub“ in Afrika durch westliche Unternehmen, die Land in Liberia, Simbabwe, Kenia, Tansania und Sambia für „Kohlenstoff-Gutschriften“ kaufen wollen, was ein kolossaler Trick ist. „Die Methoden der Ausbeutung mögen neu sein, aber die Folgen unterscheiden sich nicht so sehr von den letzten 200 Jahren Landraub in Liberia“, schrieb die Times.

Wenn Land in ganz Afrika für „Kohlenstoff-Gutschriften“ für fremde Interessen gesperrt wird, wird dieses Land tabu für die Gewinnung von fossilen Brennstoffen, um die Wirtschaft und den Lebensstandard des Landes zu verbessern, so wie es bei den westlichen Nationen der Fall war.

Diese Woche erinnerte uns The Federalist daran, dass das Wirtschaftswachstum in den Entwicklungsländern Barack Obamas größte Sorge war, als er Präsident war, nicht weil es nicht genug gab, sondern weil es zu viel sein könnte: „Wenn jeder seinen Lebensstandard so weit anhebt, dass jeder ein Auto, eine Klimaanlage und ein großes Haus hat, dann wird der Planet überkochen – es sei denn, wir finden neue Wege der Energieerzeugung“, sagte der damalige Präsident Obama 2013 während einer Reise nach Südafrika. Und das von einem Mann, der heute drei Villen besitzt und angeblich Großbritannien und andere europäische Nationen für ihre koloniale Vergangenheit verachtet.

Womit wir wieder beim eigentlichen Thema wären – dem Geld. Es geht immer um Geld, und es wird viel davon gebraucht, das nicht vorhanden ist, vor allem von den westlichen Nationen, um irgendwie alternative Energieexperimente und -projekte in der ganzen Welt zu finanzieren, um den oben erwähnten „gerechten Übergang“ einzuleiten.

Ausgehend von diesem Mangel an Realismus und finanziellem Unwillen spürte ich heute eine subtile Panik in der UN-Klimahierarchie in der Person des UN-Exekutivsekretärs Simon Stiell, der zu den Medien über das sprach, was er als die aktuelle Dringlichkeit darstellte. „Wir“ – d.h. die reichen westlichen Nationen – müssen „unser Versprechen einlösen, Klimaschutzmaßnahmen auf der ganzen Welt zu finanzieren ... gute Absichten werden die Emissionen in diesem Jahrzehnt nicht halbieren.“

Er fuhr fort, dass die Aushandlung von schriftlichen Vereinbarungen „eine Wundertüte mit Wunschlisten und viel Getue“ sei und dass „wir auf der COP einen Hochgeschwindigkeitszug brauchen, um den Klimawandel zu beschleunigen. Derzeit tuckert ein alter Waggon über klapprige Gleise“.

Zur Erinnerung: Dies ist der 28. UN-Klimagipfel, und seine Bemühungen laufen, wie von Minister Stiell beschrieben, tatsächlich „auf einen alten Waggon hinaus, der über klapprige Gleise tuckert“.

Er weiß, dass das Geld für einen massenhaften „Umstieg“ auf alternative Energien in absehbarer Zeit weltweit nicht vorhanden ist, und schlug deshalb heute Alarm.

Es ist zu erwarten, dass der Klimakolonialismus unter dem Deckmantel des existenziellen Klimawandels und der Kohlenstoffemissionen fortgesetzt wird, bis genügend Länder ausbrechen und im wirtschaftlichen Interesse ihrer eigenen Bevölkerung handeln. In der Zwischenzeit wird sich das Klima weiter verändern, wie es das schon immer getan hat, in ungewisse Richtungen, unabhängig davon, wie viele UN-Beamte den Panikknopf drücken.

Link:

<https://www.cfact.org/2023/12/06/undercurrent-at-the-un-climate-summit-green-colonialism/>

Zum gleichen Thema, nämlich der Renaissance des Kolonialismus' äußert sich auch CFACT-Präsident Craig Rucker

COP28: Klima-Kolonialismus und Antisemitismus

Craig Rucker

Ungehemmt wird die UN-Klimapolitik die Armen in der Armut gefangen halten und Millionen andere mit in den Abgrund reißen.

Sie würde auch den demokratischen Staat Israel zerstören.

Das sind keine Übertreibungen.

Ich bin auf der UN-Konferenz in Dubai und habe diese gefährlichen Äußerungen und mehr von der UN-Bühne mit eigenen Augen und Ohren gesehen und gehört.

Pete Murphy hat eine Reihe von aufschlussreichen Berichten aus Dubai auf CFACT.org veröffentlicht (siehe oben). Alice Aedy, Mitbegründerin und CEO von Earthrise Studio, nahm an einer UN-Podiumsdiskussion mit dem Titel „Democratizing Access to Climate Information“ teil. Murphy ergriff das Mikrofon und **sagte** an Frau Aedy gewandt: „Ist es gerecht, eine kolonialistische Einstellung gegenüber Entwicklungsländern zu haben, die nicht den Wohlstand genießen, den Sie und ich haben? Das ist eine Art neuer Kolonialismus, den wir den Menschen aufzwingen, indem wir ihnen den Wohlstand vorenthalten, den das Öl gebracht hat... Das ist keine Gerechtigkeit.“

Millionen von Menschen in den Entwicklungsländern den Zugang zu Energie zu verwehren, die wir für selbstverständlich halten, ist ein Skandal. Das Gleiche gilt für die Bestechung ihrer (oft nicht gewählten) Führer mit Klimageld, damit sie sich der UN-Klimagenda anschließen.

Jeder Mensch auf der Erde hat ein Recht auf Freiheit und den damit verbundenen Wohlstand.

Jede Nation der Erde hat ein Recht auf Sicherheit und Schutz. Für die Klimaradikalen ist Israel offenbar die Ausnahme.

Peter Murphy berichtete auch über eine Podiumsdiskussion, an der wir teilnahmen und an der die „Climate Justice Alliance“, die „Global Grassroots Justice Alliance“ und das „Indigenous Environmental Network“ teilnahmen, die Israel und die Vereinigten Staaten wiederholt des „Völkermordes“ in Gaza beschuldigten. Wie Murphy weiter berichtete, „hat kein einziger Diskussionsteilnehmer das Massaker an 1200 israelischen Zivilisten, darunter junge Frauen, Männer, Kinder und Säuglinge, am 7. Oktober durch militante Kämpfer im Gazastreifen oder die Entführung von mehr als 200 Geiseln gegen Lösegeld erwähnt. Es ist, als ob das alles nie passiert wäre.“

Ist das nicht ungeheuerlich?

Der auf der COP 28 zur Schau gestellte Radikalismus unterstreicht eine wesentliche Realität. Die globale Linke betrachtet das Klima als ein Mittel, um Ziele zu erreichen, die nichts mit der Temperatur der Erde zu tun haben.

Jedes radikale Anliegen wurde in die Klima-Agenda hineingepackt. Sozialismus, Umverteilung des Reichtums, ein Ende des Fleischkonsums, Genderpolitik, die Abschaffung von Autos, die Zerstörung unserer Energiewirtschaft, sogar die Zerstörung Israels, einer erfolgreichen Demokratie, und vieles mehr werden uns im Namen des Klimas aufgezwungen.

Der Klimaradikalismus kann nicht bestehen.

Vielen Dank an alle, die sich CFACT angeschlossen haben, um sich dagegen zu wehren.

Link:

<https://www.cfact.org/2023/12/08/cop-28-climate-colonialism-and-anti-semitism/>

übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE